

Die Gänsehaut

„Ich bekomme immer noch eine Gänsehaut, wenn ich an Lex Barker denke und die Winnetou-Musik höre, deren Melodie für Frieden und Freundschaft und all die Werte stand, die oft mit Füßen getreten werden“, sagte Pierre Brice bei seinem Besuch in Aachen im Jahre 2003, als er einen Unicef-Scheck über 200 000 Euro für die Kriegskinder des Irak entgegennahm. Als Wahrheitssucher hat „Winnetou“ Generationen in der Sehnsucht nach dem Guten zusammengeschweißt.

Ein unsterblicher Held



■ Dietmar Brück zum tapferen Häuptling der Apachen

Diesen Moment werde ich niemals vergessen: Ich war noch ein kleiner Junge- und musste meinen größten Helden sterben sehen. Winnetou hatte sich in letzter Sekunde vor seinen Freund Old Shatterhand geworfen und wurde tödlich von einer Banditen-Kugel getroffen. Ich saß gebannt vor dem Fernseher. Das friedliche Sterben

des edelsten aller Indianer-Häuptlinge schien ewig zu währen. Und jede Sekunde habe ich noch gehofft, dass Winnetou dem Tod trotzen, über die Niedertracht triumphieren würde. Immer dann, wenn ich den nächsten Jahren Pierre Brice sah, heilte die Wunde ein wenig. Wenigstens der Schauspieler hatte überlebt...

Natürlich ist es mir heute peinlich, davon zu erzählen, dass mir der Tod Winnetous so ans Herz ging. Denn da-

mals habe ich einen harten Kampf verloren: den gegen die Tränen. Schamhaft wischte ich mir die Augenwinkel trocken, rang angesichts des Unfassbaren um Fassung. Ein scheuer Blick zu meinem verdächtig stillen Vater und meinem Bruder spendete mir ein winziges bisschen Trost. Auch ihre Augen glitzerten feucht. Pierre Brice wird heute 80 – und als Winnetou ist er für mich unsterblich.

■ E-Mail an: Dietmar.Brueck@Rhein-Zeitung.net

Pierre Brice wird heute 80 Der Deutschen Lieblingsindianer

Erst die Rolle des Apachenhäuptlings machte ihn unsterblich – und zu einem Jugendidol: 56 Mal zierte er das Titelbild der „Bravo“. Die Verfilmungen der Karl-May-Romane waren der letzte große Versuch des bundesdeutschen Nachkriegsfilms, ein Gesamtkunstwerk mit eigener Ikonographie zu entwerfen. Selten sonst hatte der deutsche Film einen so großen Einfluss auf die Alltagskultur: Welcher Junge, der in den 60er Jahren aufwuchs, wollte nicht sein wie Winnetou – und auch so aussehen?

Warum fesseln uns die „Winnetou“-Filme so?

- Die Verfilmungen der Karl-May-Romane sind der letzte große Versuch des bundesdeutschen Nachkriegsfilms, ein mythopoetisches Unicum zu entwerfen, ein Gesamtkunstwerk mit eigener Ikonographie. Selten sonst hat der deutsche Film einen so großen Einfluss auf die Alltagskultur gehabt: Welcher Junge, der in den 60er und 70er Jahren aufwuchs, wollte nicht sein wie Winnetou und auch so aussehen?
- Zum festen Ensemble der Karl-May-Filme zählten neben Pierre Brice natürlich noch Lex Barker als „Old Shatterhand“, aber auch Ralf Wolter oder Chris Howland, Karin Dor und Marie Versini als Winnetous Schwester.
- Ihre Atmosphäre beziehen die Filme aus der getragenen Musik Martin Böttchers. Sie entwickeln ein ganz eigenes Gespür für die Landschaft, die Gebirge Jugoslawiens, die für eine Gegend an der Grenze zu Mexiko stehen sollen.

Das Dilemma des analogen Helden

Hella Brice, seine deutsche Frau, bezeichnet es als „eine Gemeinheit“, dass ihr Mann zu seinem 80. Geburtstag vom deutschen Fernsehen damit geehrt wird, dass noch einmal alle Karl-May-Filme ausgestrahlt werden. Er hat sich auf seinem Landsitz bei Paris verschanzt, nur die Gattin geht ans Telefon, während der Star angeblich grollt. Schon, als er 2004 seine A...

Berlin – Um allen Schlaumeiern den Wind aus den Segeln zu nehmen: Ja, es gibt Winnetou-DVDs und bestimmt auch noch irgendwelche anderen digitalen Speerenzenchen. Dennoch hat Winnetou nicht nur in der Popkultur, sondern auch im Internet ein Imageproblem. Er ist sozusagen der letzte völlig analoge Held unserer Zeit.

Jeder kennt Winnetou II, aber wo zum Henker bleibt Winnetou II.0? Im Karl-May-Forum datie-

ren die jüngsten Einträge vom 12.05.2004. Danach: gähnende Leere. Was allemal dafür spricht, dass der Indianer-Häuptling in der „Community“ keine große Fanbasis hinter sich weiß.

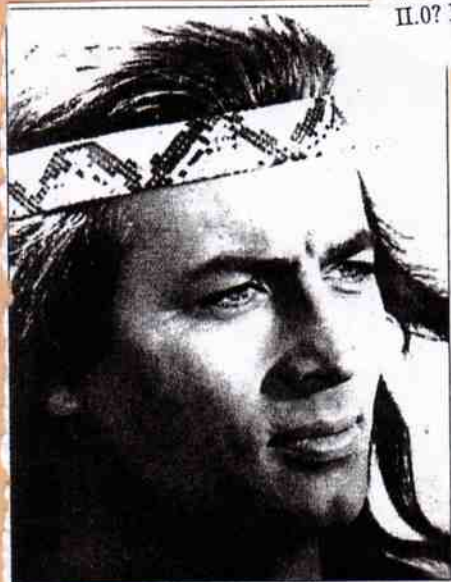
Mittlerweile gibt es zu jedem anständigen Helden Dutzende kleiner Internet-Games. Sogar der Yeti hat sein eigenes Spiel. Und Winnetou? Richtig, nichts. Warum programmiert nicht irgendwer mal Digitales Spurenlesen? Ein simples Reit-Schieß-

Rette-Deinen-Blutsbruder-Vor-Dem-Tod-Game. Oder einfach einen Wettkampf im Friedenspeiferäuchen.

Auch im studiVZ, dem Landschulheim webaffiner Jugendlicher, ist Winnetou bloß vernachlässigte Randnotiz. In der mitgliederstärksten Gruppe „Winnetou-Fans“ finden sich kümmerliche 300 Studenten zusammen. Bud Spencer und Terence Hill kommen auf 62 886. Bruder, tu was! Daniel Müller

Denn Pierre Brice hörte nie auf, Indianer zu sein. In den 1970ern beritt er die Karl-May-Festspiele von Elspe und Bad Segeberg – dort führte er später auch Regie. Nur die Leute in der DDR, die hatten ihren eigenen Apachenhäuptling und mussten vermutlich nach der Wende umdenken lernen. Unser Winnetou lebt heute mit seiner Squaw Hella in der Nähe von Paris, glücklich, wie er sagt. Vielleicht kommt er dort dazu, Karl May zu lesen, denn den hatte man in Frankreich ja nicht gekannt. Darüber, dass er heute 80 wird, freut er sich angeblich nicht. Schade. Bei den Indianern genießen die Alten ein weit größeres Ansehen als in unserer Gesellschaft. Bon anniversaire, Winnetou! Alexander Dick

Dass der Lieblingsindianer der Deutschen heute 80 Jahre alt wird, mag ich beinahe nicht glauben. Für mich bleibt er auf ewig jung und schön! UTE WOLF



Einige Zeitungsaurisse zum 80. Geburtstag von Pierre Brice